

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch  
Mosis**

**Böhme, Jakob**

**Amsterdam [u.a.], 1678**

Das XXIII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

dorren / und verstecket seinen Saft und Krafft für ihnen / und will nicht durch seine Missethe Fruchte würcken.

82. Nicht verstehen wir hiemit den Gottlosen faulen Hauffen/der sich nur wil säugen lassen/und nicht selber mit im Baume würcken und gebähren / daß man ihm soll den Hals füllen / daß er Wollust und Eitelkeit treibe; sondern wir reden von den Zweigen die im Baume stehen/und mitz würcken / und gerne wollen wachsen und Frucht tragen / welchen die größte Äste dieser Welt den Saft entziehen / und in sich behalten / daß sie als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdorren: Als da sind die Reichthum und Gewaltigen und Edlen / mit denen redet der Effergeist allhier / woforne sie ihren Saft nur in sich behalten / und ihre Nestlein lassen verdorren / und ihnen den Saft gar entziehen / daß sie Nester an der Schlangen Baume sind / der im Fluche Gottes Zornes gewachsen ist / und zum Feuer Gottes Zornes behalten werden / saget der Geist der Wunder.

Das XXIII. Capittel.

Wie Gott Adam und seiner Eva/ als sie waren in die Eitelkeit eingezogen / und in der Schlangen Ens auffgewacht / wieder geruffen / und ihnen den Orden dieser Missethigen Welt aufgelegt; und den Schlangen-treter zu einem Schülffen verordnet.

I.

Als nun Adam und Eva vom Baume der Erkenntnis Gutes und Böses hatten gessen/und von der Schlangen Monstrosisch worden: so schreibet nun Moyses davon also: Ihre Augen wurden ihnen auffgetahn / und wurden gewahr daß sie nackend waren / und flochten feygen-blätter zusammen / und machten ihnen Schürze. Alda hat die Seele das Monstrosische Bildt erkandt / und sich dessen geschämet / daß in ihrem zarten Leib ein solch grob Thier aufgewachet/mit grobem Fleische und harten Beynen / mit einem Thierschem Madensacke der Eitelkeit/ und haben dasselbe wollen für Gottes Augen verdecken/



verdecken / haben sich für Schande hinter die Bäume ver-  
krochen: Also schämeten sie sich der Ungefalt des Thiers/  
dan das Thierliche Ens hatte das Himlische verschlungen/  
und sich empör gehalten / welches sie zuvorhin nicht erkant  
hatten: so wußten sie jetzt für Schanden nicht / was sie thun  
soltten.

2. Der Schlangen Eiß wolte alhie die Schande nicht  
zudecken / sondern eröffnete sie nur / und klagte sie an / als  
abgefallene und treulose / denn Gottes Zorn wachte in ih-  
nen auff / und stellet sie jetzt da für sich zum strengen Ge-  
richte / sie in sich in die finstere Welt einzuschlingen / wie  
dem Lucifer auch geschah.

3. Und das ist die Stätte davon die Erde in Christi  
Tode erzitterte / und die Felsen zerkluden: Alhie schloß  
Gottes Zorn das heyltge Ens der Himlischen Menschheit  
im Todt ein / welchen Christus / als er am Creuze den Todt  
zerbrach / wieder aufschloß / dafür der Grimm im Fluche der  
Erden und Felsen erzitterte.

4. Und alhie war der schwere Standt für Gottes Zorn:  
in welchem Stande Christus im Garten als er bettete /  
und diesen Zorn überwinden solte / blutigen Schweiß  
schwitzete / als er sagte: Vater ist's möglich / so gehe dies-  
ser Kelch von mir: Ist's aber nicht möglich ich trincke ihn  
denn / so geschehe dein Wille.

5. Am Creuze mußte Christus diesen grimmtigen Zorn/  
welcher in Adams Essenz war auffgewacht / in sein heylt-  
ges himlisches Ens trincken / und mit der grossen Liebe in  
Göttliche Freude verwandeln / welches der Franck vom  
Galle und Essig / als ein vermischter Trunck den ihm die  
Juden gaben / ein Fürbilde war / was innerlich in der  
Menschheit Christi geschah.

6. Dan das eufferre Bilde des Menschen solte auch vom  
Zorne und Tode erlöset werden / und wieder auffstehen aus  
der Erden: Darum mußte Christi eufferre Menschheit vom  
Kelche dieser Welt / auch von diesem Kelche trincken / wel-  
chen Gott der Vater dem Adam in seinem Zorne einge-  
schencket hatte / den mußte Christus austrincken / und  
den Zorn in Liebe verwandeln: Darum sagte Christus  
Ist's möglich / so gehe er von mir: Es wehre aber nicht  
möglich



möglich den Zorn zu überwinden / der süsse Nahme Jesus trincke denn den in sich / und verwandelte ihn in Freude: So sprach Christus: Vater dein Wille geschehe / und nicht meiner Menschheit Wille.

7. In Adam sollte auch Gottes Wille geschehen / aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List empor / denselben eigenen Willen musse jetzt die Menschheit Christi am Creuze dem Zorne Gottes geben zu verschlingen: Aber der heyltge Nahme Jesus führe ihn in Todt der Selbheit / daß er musse im grimmen Tode sterben / und durch den Todt in seiner Auferstehung / wieder in die wahre Gelassenheit / als in die Göttliche Harmony eingehen.

8. Adam stundt im Paradyse in seiner Aufwachung des Zornes für Gott und allen heyligen Engeln in grosser Schande / und die Teuffel spotteten ihn / daß dieses Bild Gottes / welches ihm seinen Königlischen Stuhl sollte besitzen / war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Und in diesem Spott musse Christus eingehen / sich lassen verhöhen / verspotten / verspeyen / geißeln / mit Dornen krönen / als einen falschen König / denn Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falsch und abtrünnig.

9. Achte stundt Christus an seiner Stelle / ließ sich verurtheilen zum Tode; denn Adam sollte von Gottes Zorne geurtheilet werden: Achte stundt Adam / dast / Christus in Adams Menschheit an seiner Stelle / Adam sollte als ein Fluch verworffen werden: Christus ließ sich als einen Fluch ans Creuze hängen / als ein Spott für Himmel und Erden: Und in Summa / der ganze process Christi von seiner Menschwerdung an / bis zu seiner Himmelfahrt und Sendung des heyltgen Geistes / ist Adams standt: Was Adam verwürcket hatte / in dasselbe musse sich Christus in Adams person einstellen / und das Leben wieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort Gottes gemacht / und fiel aber von Gottes Liebe-wort in Gottes Zorn-wort: Also erweckete Gott aus Gnaden wider sein liebes Wort in der tiefsten Demuths-Liebe und Barmherzigkeit in Adams Zorn-bildniß / und führete das grosse liebe Ens in das Ens

des



des erweckten Zornes ein / und verwandelte den zornigen Adam in Christo / in einen heyligen.

11. Gar klar beschreibet es Moyses : Aber der Deckel lieget für dem Ertzlichen Menschen / daß er ihn nicht kenne: Denn er spricht: Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn der im Garten gieng / da der Tag fühle worden war / und Adam versteckete sich mit seinem Weibe für dem Angesichte Gottes des Herrn unter die Bäume

12. Moyses spricht: Sie hörten die Stimme Gottes des Herrn der im Garten gieng: Wer ist nun diese Stimme der im Garten gieng; denn Adams Ohren waren an Gottes Gehör erstorben / und waren im Stimme aufgewacht: Er vermochte in eigener Macht Gottes heylige Stimme nicht mehr zu hören / denn er war an Gottes Heyligkeit / am Himmelreich todt / wie ihm Gott sagte: Welches Tages du von diesem Baum ißest / soltu sterben.

13. Die Stimme war Gottes Zorn / die drang in Adams Essen; da der Tag war fühle worden / versethet der ewige Tag in Adams Essen; war in der Kälte und Hitze aufgewacht / so hörten sie jetzt die Stimmen Gottes des Herrn in seinem Zorn in ihrer Essen; dan die Turba war aufgewacht / der finstern Welt Thon oder Gehöre stund im Schalle.

14. Aber der im Garten gieng und Adam wieder rief / war eine andere Stimme / welche auß dem Zorne herfür brach / und im Garten gieng / denn das wort (der im Garten gieng) ist der unterscheidt / und deutet an die Stimme Jesu auß JEHOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten gieng / war TON, als das Centrum der Lecht - Welt; Und die Stimme TETRAGRAMMA ist das Centrum zur Feuer-welt / als das erste principium, und das TON das zweyete principium: Wie Feuer und Lecht eins ist / und scheiden sich aber im aufgehen in der Offenbahrung in zweyerley Qual / also ist uns dieß alle auch zubetrachten.

15. Die Stimme der Feuer-welt gieng in Adams Eva Essen; die hörten sie / darum fürchteten sie sich und verkrochen sich hinter die Bäume: Aber die Stimme der Lecht:



Lecht-welt ist diese / da Moses sagte: Der im Garten gieng: Die heyltge Stimme gieng im Garten des Paradyces / denn das Wort (Der) deutet an die Person Christi / der im Garten gieng / und vom Feuers Centro aus gieng / der nahm das Paradyß ein / und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum spricht nun Moses: Und Gott der Herr rieß Adam / und sprach zu ihm: Wo bistu? Warum saget er nicht: Wo seyd ihr Adam und Eva? Mein: Er rieß Adam als dem ersten Bilde / daß er ins Paradyß schuff / und nicht dem Manne und Weibe; denn der da Rieß war der / der im Garten gieng / als das Wort der Lecht-welt / die Stimme des andern Principii, die rieß wieder zurücke in angezündeten Zorn / und vermählete sich wieder in das verblichene Himmlische Ens ein; daß sie sich wolte darinnen in dem Nahmen I E S U, als in der tiefsten Liebe der Gottheit erwecken / und in dem verblichnen Ente mit Einführung des heyligen Göttlichen Entis von der Himmlischen Weltwesen / in Erfüllung der Zeit einvermählen / offenbahren / und das Paradyß wieder aufstuhn / und unter dessen Schlangen Ens den Kopff zertreten: dieser Schlangentreter sagte zu Adam: Wo bistu?

17. So spricht die Vernunft / sahe er ihn doch wol: warum sagte er dan: Wo bistu? Er sahe ihn wol / aber Adam sahe ihn nicht / denn seine Augen waren aus Adonay ausgegangen / aus der Göttlichen Welt in die Zeit / als in die euffere Welt / in das Schlangen Ens Böse und Gut / in den Todt und Zerbrechtheit: Aus diesen monströsischen Augen sahe Adam in Feuers-Tinctur Eigenschaft: Abeer des Liechts Tinctur Eigenschaft / welche er verschert hatte / sprach zu ihm: Wo bistu Adam? das ist so viel: Suche mich und sñhe mich doch wieder: Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Und Adam sprach: Ich hörte die Stimme im Garten / und fürchtete mich / dan ich bin nackt.

18. Dieses Ruffen war anders nichts / als daß sich der Hall des heyligen Worts wieder in des Lebens-licht einführete / sonst hette Adam diese Stimme nicht können hören: Darum sprach er: Ich bin nackt und fürchte mich.

19. Wo



19. Wo für fürchtete er sich? Er fürchtete in sich die Welt Gottes Zornes; und fürchtete / er würde sich ganz entzünden und ihn verschlingen / wie dem Lucifer geschah: Darumb erzitterte er für dem Ruff der heiligen Stimme / gleich wie der Zorn für der Liebe erzittert / wie am Creutz Christi zu sehen ist; Denn alhie war schon der Schlangen Frucht / denn sie kennete die Stimme / welche in Adams Ens eintrief / und fürchtete sich für Gottes Angesichte; denn sie wüßte die Falschheit in sich / die wolte sie verstecken.

20. Und Gott sprach: Wer hat dir's gesagt daß du nackend bist / das ist: Es hat dir's der Schlangen Ens gesagt daß du solst in die Thierische Eigenschafft imaginiren, und dieselbe erwecken.

21. Und sehen wir's klar allhie / daß Adam in seiner unschuld von diesem nackenden Thierischen Bilde nichts gewußt habe / wehre es aber an ihme Offenbahr gewesen / so hette er es ja gewußt: So aber sagt Gott zu ihme: Wer hat dir's gesagt / hastu nicht von dem Baume gefessen den ich dir verbott? Habe ich dir doch die Thierische Eigenschafft der Nacktheit verboten / du solst sie nicht in dir erwecken: Warum hastu dich mit der Lust in die Thierische Eigenschafft eingeführt? Hatte ich dich doch in Engliche geschafften: Warum bistu in meiner Krafft ein Thier worden? hab ich dich doch in und durch mein Wort gemacht / Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Und er sprach: Das Weib daß du mir zugefeller / gab mir / und ich aß von dem Baume: Und Gott sprach zum Weibe: Warum therestu das? und sie sprach: Die Schlange betrog mich daß ich aß. In deme lieget's klar offen / daß der Teuffel in der Schlangen Ente den Menschen habe betrogen / wie forne gemeldet worden; und das sie beyde / Adam und sein Weib an der Schlangen Monstrosisch worden waren.

23. Denn Gott sprach zur Schlangen / durch welcher Eigenschafft ihme der Teuffel hatte einen Sitz und Wohnhaus im Menschen Bilde gemacht. Weil du das gethan hast / seyestu verflucht für allem Viehe / und für allen Thieren auff dem Felde; auff deinem Bauche

de selbst  
24. W  
te / we  
behalten  
te: sie  
und der  
nen wie  
Lügner  
ihre Jang  
erhöhen  
Schlange  
mischung  
Mensch  
25. A  
dweien  
schlich  
lichen  
Eiern  
Teuffel  
Englisch  
26. A  
eingem  
hat die  
in ihr  
frucht  
stufete  
sie auff  
auch die  
gen im  
27. A  
dem B  
Eren  
Wia m  
Eren  
Schlan  
baum  
und E  
ist daß  
ein W



che solstu gehen und Erden Essen dein Lebenlang.

24. Allhie lieget aber der Deckel für Moyses Angesichte / welcher bey der Schlangen fürüber gehet und sie nicht beschreitet / was sie gewesen sey : weil Gott jetzt zu ihr sagte / sie solte nun auff dem Bauche / gehen und Erden essen ; und ihr das Befehle im Anfange nicht gegeben ward / so können wir allhie wol finden / was sie gewesen ist : weil sie das kitzigste Thier war unter allen Thieren / und Eoam um ihre Jungfrauliche Zucht brachte / daß sie nach der Thierischen Vermischung lüsterte : So verstehen wir in der Schlangen Eigenschafft die Begierde der Viehischen Vermischung und aller Unzucht / und Thierische Hurerey der Menschen.

25. Dan sie / die Schlange war in ihrem innern Limbo, darein der Teuffel seine Begierde einfürte / ein Jungfräuliches Ens gewesen / verstehet am guten theil des Himmlichen Entis das im Verbo Fiat gefasset / und nach jeder Eigenschafft in ein Creaturlich Bilde gieng ; wie auch des Teuffels Ens für seiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Englischer Eigenschafft war gewesen.

26. Dieses Schlangen Ens ward in Adam und Eva eingemodelt / eingeyflanget / denn die Begierde der Euen hat diese Irdische Thierische Eigenschafft gefangen und in ihr eingepresset / als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauschafft in die Matricem der Gebährerin : Darum verfluchete Gott das Bild der euffern Schlangen / und hieß sie auff dem Bauche gehen / und Erde essen ; und hiermit auch das Anmahl der impresseten Monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleich wie die euffere Schlange nun muß auf dem Bauche gehen / und Erde essen / welche ihre Figur der Euen in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hette : Also muß auch nun der Euen Bauch von der verfluchten Erden essen / und gehet die Matrix, als eine kitzige Schlange auf ihren Bauche / und betreuet den Limbum des Feuers Tinctur / daß er sich nach ihrem Bauche und Schlangen-triechen sähnet / da es doch nur eine kitz ist / daß diese Schlange Matrix möge Hurerey treiben / und ein Viehisches Werk vorbringen ; Gleich wie Eva

M den



den Adam betrog daß er auch von der Frucht aß / und wie die eussere Schlange verfluchet ward : Also auch die Schlangen Matrix der Thierischen Eigenschafft in Euen/ daraus alle ihre Kinder verderbet sind worden / und alle aus einer Monstrosischen Matrice geböhren worden / welche für Gott eine Hure ist: dan Adam/als er in beyden Tincturen stundt / hatte sie schon verderbet : Aber mit der Euen gleng ins Berck / da sie von Adam war geschieden.

28. Und Gott sprach : Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbe sol dir den Kopff zertretten / und du wirst ihn in die Ferssen stechen. Als hie lieget nun der Grundt / denn Gott meinte nicht hies mit die eussere Thierische Schlange ausser dem Menschen / welche in Höhern und Stein-Klüfften stecket / und an wülden Örthern wohnet / sondern die Monstrosische Thierische Schlange im Menschen / welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als Gott Adam rief / als er hinter dem Baume steckte / und sich schämete und fürchtete / so gleng die Stimme des heyligen Wortes wieder ins Lebens Licht ein : Und alhie als Gott sprach : Ich wil Feindschafft setzen / des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten : So gleng die H. Stimme Gottes aus Jehova, welche sich wolte in der Zeit noch eines bewegen / und den Jesum offenbaren in des Weibes Matrice, In dz verblichene himilische Ens ein / und einleibte sich auff's neu mit dem heyligen Worte / als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

30. Und dieses Wort das sich in des Weibes Saamen einvertheilte und einleibte / war dasselbe Wort das sich in Marien Saamen bewegte / und den Nahmen Jesu aus dem Centro der tieffesten Liebe im Worte eröffnete ; und das verblichene himilische Ens, mit einführung des heyligen lebendigen Entis in das verblichene Ens Mariae, lebendig anathete.

31. Verstehet die heylige züchtige Jungfrauschafft / die ward in Marien Saamen in Bewegung des eingeleibten Wortes / in den Nahmen Jesu wieder lebendig / und dieses eingeleibte Wort in Eva Saamen stundt in der Matrice,

als



als ein Ziel eines gewissen Bundes; und ward in Hevæ Saamen von Mensch zu Mensch in dem himlischen Theil mit fortgepflanzt / als ein Schall oder Moder des Sötelichen heyligen Licht-feuers / darinnen der Nahme JESUS in einem Ziel und Bunde / als ein glimmende Moder mit fortgepflanzt ward / biß auff die Zeit der Erweckung in Maria / da der Bund am Ende stundt / und die Thoren der verschlossenen Kammer wieder auffgerahn worden: Und dieses heylige Feuer ist / daraus der Nahme JESUS offenbahr ward / welches heylige Feuer in den Judischen Dyffern brandte / welches den Zorn GOTTES verschönet / und der Monstrosischen Schlangen im Menschen den Kopff zertratt / als dem Monstrosischen Feuer-gelste und Willen.

32. Das Kopff zertratten ist anders nichts / als den Eckel der Schlangen zu zerbrechen / seine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens Begierde / und durch solche heftige Glaubens imagination an das verheißene Wort / das selbe Wort fassen / und in der Schlangen Ens einführen / und dem Teuffel sein Raubschloß damit zerstören / die Matricem der Huren begierde damit tödten / und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde sollte und mußte das Weib und der Mann sterben / und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau geböhren werden / mit beyden Tincturen eigener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde / in Gottes Zorne würde das Jungfrauen Kind der neuen Geburt im Glauben / in die Ferssen stechen.

34. Denn an der Ferssen stehet das Jungfräuliche Kind diese ganze Zeit an einer starcken Ketten / an das Monstrosische Bilde fast angebunden / und mag der Schlangen Kette diese Zeit nicht ganz entfliehen: Die Kette ist der Antmaltsche / Thierische / Monstrosische Mensch / in deme das Monstrum der Huren und Schlangen lieget; wie wir dessen ein Figur in der Offenbahrung Johannis haben / da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde stehet.

35. Der Mond bedeut den Thierischen Menschen / und

W ij das



das Weib bedeut die Jungfräuliche Matricem im Ziel des Bundes / daraus das Jungfrauen Kind geböhren wird.

36. In Adam / als er Mann und Weib war / und derer doch keines war / ward die Jungfrauschafft nach des Ezechts Tinctur in dem heyligen Ente, durch falsche Begierde vergiffet: denn die feurliche Eigenschafft der Seelen gieng mit der Lust in die Irdischkeit ein / und aus derselben Jungfrauschafft mit anhangen aller 3. Principien ward das Weib gemacht / und das Weib machte sich Monstrosisch an der Schlangen; und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch ihre Lust eine Viehliche Monstrosische und Schlangische dorein / mit des Teuffels Willen und Begierde inliciret.

37. Nun ward diese heylige Jungfräuliche Matrix in Even mit der Monstrosischen Eigenschafft gefangen / und verblisch in ihr das Bild aus himmlischem Ente, und in diesem himmlischen Ente, verkehrter in dem rechten Jungfräulichen Saamen der Keuschheit / Zucht und Reinigkeit / der in Even mit der monstrosischen Schlangen / und Viehlichen Huren-begierde gefangen ward / verbles sich das Wort Gottes mit dem H. theuren Nahmen Jesu ein / daß es wolte mit der lebendigen himmlischen Ens in diß gefangene verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren Monstro den Kopff zertretten / und seine Begierde tödten / und das Huren-bilde wegwerffen; und den entzündeten Zorn Gottes in diesem Jungfräulichen Centro mit der höchsten Liebe Gottes überwältigen / und das Monstrum ganz tödten und wegtuhn; und das Ihs das Gott sagte: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten.

38. Verkehers recht: Der Jungfräuliche Saame der Even im Worte Gottes / in dem Nahmen und süßen Krafft Jesu sollte es tuhn / der Saamen im Bunde Gottes eingefasset / daraus das Jungfrauen Kind geböhren wird / wie der Dau aus der Morgenröthe / der sollte es tuhn.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes oder Weibes Blute / sol das Himmelreich erben / sondern daß aus Jungfräulichem Ente, im Ziel des Bundes / aus dem verheßenen Worte Gottes: Des Mannes und Weibes Kind

ist ein Mo  
verweilen:  
sem M  
daraus d  
Weibes J  
und g  
40. J  
che Kind  
lichen Ent  
mit Sch  
das Sch  
41. K  
Eierliche  
Jumane  
schwach  
ne verbl  
nicht ge  
fange  
42.  
schwer m  
Weiber  
er-begier  
Schlan  
feind m  
Jungfr  
im die  
Mit dem  
Begierde  
giffige  
Weib m  
die h  
43.  
feindlich  
fang im  
des E  
Wann  
der heyl  
verweil  
er L



ist ein Monstrum, und muß sterben / und in der Erden verwesen: Aber das Jungfräuliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen liget / ist der wahre Saamen / daraus die Kinder Christi geböhren werden / auch noch in dieser Zeit; denn dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube / und grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräuliche Kind im Geiste und Fleische Christi / in einem Geistlichen Leib mit dem Monstro von aussen in dem Huren- und Schlangen-kinde bedeket: Kein Mensch ist / der nicht das Schlangen-Kind von aussen an sich trägt.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen Kind aus Göttlichem Jungfräulichen Entee aus Jesu geböhren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu / als ein schwacher Glaube und Göttliche Begierde: Aber das wahre heylige und theure Leben der Jungfrauschafft ist noch nicht geböhren / es stehet noch im Berichte Gottes gefangen.

42. Jedoch wol denen / so noch ein Moder da ist / denen lehret man / daß sich der Seelen-begierde soll ins Göttliche Moder / im Geiste Christi versencken / und mit der Feuer-begierde daselbe Moder anzünden / daß die soll das Schlangen Monstrum und Huren-Kind verlassen / und feind werden / und ihren grossen Hunger und Durst in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes Gottes / und in die Erfüllung des Bundes, als in die Menschheit Christi einführen / und das Huren Monstrum im Willen der Begierde immer tödten / und mit Füßen treten / als eine giftige böse Schlange; ein falsch Huren-Kind / das Gottes Reich nicht erben kan / und auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich ist.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem seelischen Feuer Entee wolte sich das Wort der Verheissung im Bunde einleiben / sondern in des Weibes / als in des Lichts Tinctur ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam solte Magisch gebähren / in die himlische Matricem der heyligen Gebährerin / in welcher Lichtes Tinctur das feurische Seelen Ens schwächer war / als in Mannes Feuer Entee.



44. In diesem Liechts Ente wolte Gott das Feuer Ens, als die wahre Seele erwecken / und gleich als neu gebähren / wie dan an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist / welcher in diesem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenschafft / aus dem Weiblichen Jungfräulichen Samen eine Mänilche Feuer-seele annahm / ganz wieder der Natur selbst Vermögenheit / denn das Bilde Gottes ist eine Mänilche Jungfrau / weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja wil zwey Eigenschafften betrachten nach Göttlicher Eigenschafft / so setze man die Mänilche Gott dem Vatter zu / als dem ersten Principio, da sich Gottes Wort mit der Feuerwelt offenbahret / die ist das erste Centrum der Creatur; und die Weibliche setze man Gott dem Sohne zu / als dem zweyten Principio, da sich das Göttliche ewige Wort im Liechte der Liebe offenbahret / in der Liebe-begierde ein ander Centrum auffschleuſt / und in des Feuers Centrum einführet / auff art / wie das Feuer ein Liecht gebähret / und das Liecht eine grosse Sanftmuth einer heilichen / Wäſſrigen und Luſtigen Eigenschafft / welche Eigenschafft das Feuer wieder in sich zeucht / daraus es seinen schein empfähet / und das es mag leben und brennen / sonst ersticket es.

46. Und wie diese drey etnen einigen Uhrstandt haben / als das Feuer / Liecht und Luſt / und doch gar einen gewaltigen Unterscheidt geben in ihrer Eigenschafft: Also ist uns auch imgleichen zu erwegen; in welche Eigenschafft im Leben des Seelen Menschen / sich habe der allersüſſeste Nahme Jesus im Worte der Verheiffung eingeleibet / als in die Gleichheit / welche fund in dem Liecht Centro der Himmlichen Matrice, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Liechts Eigenschafft in Adam einaeblasen / und im selben Limo erwecket / als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Englischen Welt / ein wahrer Tempel des Geistes Gottes / eine erweckte und offene Pforten der Göttlichen Weisheit / in der höchsten schöne und Liebe darinnen das heylige Englische Leben stehet / und trägt darinnen den Nahmen des grossen heiligen Gottes / als das Wort der Gottheit.

47. In diese Eigenschafft vermählet sich Gottes Wort



Im Bunde / denn sie war aus dem heyligen Worte in Adam eröffnet worden: Gott wolte sein heyliges geoffenbahretes Wort das sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet / welches der Teuffel in der Schlangen Entz aus dem Zorne verdeckte / nicht verlassen / sondern dasselbe Ens wiederum eröffnen / und der Schlangen Entz damit den Kopff zertretten; und den Seelen-mensch wieder aus diesem Öbtrlichen Entz gebähren zu einer Mänlichen Jungfrauen / als zu einem Engel / Diener und Kinde Gottes.

48. Nicht ist uns zu verstehen / daß dieses heylige Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen / als Adam und Eva Monstrosisch worden: Nein / sondern er verbliech / aber die Seele nach dem ersten Principio in des Feuers Eigenschafft / als ins Fiat, nahm ihn ein / und führte das Schlangen Ens mit der Begierde des Fiats in den Irdischen Limum ein; davon aus dem eintzen Element vier Elemente im Menschen offenbahr worden.

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom eintzen Element dem eingeführten Schlangen Entz in den vier Elementen den Kopff zertretten / und muß der Mensch von vier Elementen sterben / verwesen und der Erste in einem eintzen Element / da alles in einem gleichen Gewichtze innen lieget / mit dem Jungfräulichen Entz umgeben / am Jüngsten Tage wiederkommen:

50. Denn dasselbige Jungfräuliche Ens in Christt Geiste Neugebohren stirbet nicht mehr / ob gleich der vier Elementische Mensch / als das Bilde dieser Welt stirbet / sondern er lebet in Gottes Reiche / und wird den Limum der Erden / als das dritte Principium in der Auferstehung der Todten umfassen und anzusehen / als ein Kleyd der Wunderthat Gottes: Aber das Schlangen Ens bletbet in der Erden / und soll am Jüngsten Tage durchs Feuer von dem roten Limu der Erden abgebrennet werden / da ihn dan wird die finstere Welt mit samt seinem gewürcke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar / wie Gott dem gefallenen Menschen auß grosser Liebe den Schlangentretter verheissen / und ins Jungfräuliche verbliehene Centrum

M iij ein



einvermählet / und zu einem Gehülffen und Gefährten mit gegeben: Denn als sie waren von **ODT** abgefallen / und harrten sich Monstrosisch gemacht / so war das Bild aus dem Limbo der Erden ganz Viehisch worden / und lebete in der Widerwertigkeit / in Kranckheit / auch in Hitze und Kälte / wie alle andere Thiere.

52. So sagte ihnen nun **ODT** / was ihre Tuhn und Würcken in dieser Welt sein würde: als daß sie in Schmerzen mit Wehe / in Mühe und Noht solten Kinder zeugen / und das Kraut auff dem Felde essen / und nun ihre Thierische Bildniß in Kummer und Sorgen / in Mühe und Arbeit bekülden / bisß der 4. Elementische Mensch in der Thierischen Schlangen Bildniß wieder zerbreche / und zur Erden würde / davon er genommen / und als ein Limus ausgezogen war.

### Das XXIV. Capittel.

#### Vom Fluche der Erden / und vom Leibe der Kranckheit / wie der entstanden sey?

**D**AS **ODT** den Acker um des Menschen Sünde toll- leu verfluchet / daß er soll Dörne und Disteln tragen / und den Menschen nach begangener Sünden erst helffet das Kraut auff dem Felde essen / und im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen; Zeuget uns genug an / daß dasselbe im Paradyß nicht gewesen wehre / der Acker hette nicht Dörne und Disteln getragen / und andere böse Kräuter / so vergiffet sind / aber im Fluche werden diese Eigenschafften offenbahr: Denn wie der Leib nach dem Falle war / also auch seine Speise / der halb Schlangen Mensch mußte nun solche Speise essen / wie seine Begierde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts / als daß sich das **H. Element** (als das **H. Ens**, welches durch die Erde ausgegrünet / und Frucht trug / und die 4. Elementische Eigenschafft in sich / wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich für der Erden / die **H. Tinctur** für der aufgewachten Eitelkeit / als das himlische Thell aus dem himlischen Ente für dem Theil im Fluche / im Ente der finstern Welt.